

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und anwärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgeben.

№ 84.

Eltville, Dienstag, den 19. Oktober 1915.

46. Jahrg.

Wieder ein Geheim-Befehl Joffre's. Unsere Lage auf allen Fronten günstig.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Oktbr., vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatengriffe in der Gegend von Vermelles und Noctincourt waren erfolglos.

Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feinde gehört zu werden, heute Nacht von uns wieder geräumt worden, nachdem die feindlichen Gräben gründlich zerstört sind.

Bei St. Souplet, nordöstlich von Souain, brachte Leutnant Bölle im Luftkampf ein französisches Kampflugzeug — damit in kurzer Zeit sein 5. feindliches Flugzeug — zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewandt hatten, ergibt sich, abgesehen von dem veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September, aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Okt. bei einem gefallenem französischen Stabsoffizier gefunden wurde.

Gr. H. qu. der O. Armee.

Generalstab 3. Bureau Nr. 12975

Gr. H. qu., den 21. Sept. 1915.

Geheim!

Weisung für die nördliche und mittlere Heeresgruppe.

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen:

Für die Operationen sind bestimmt:

- 35 Divisionen unter General de Gogelau,
- 18 Divisionen unter General Foch,
- 13 englische Divisionen und
- 15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische).

Außerdem stehen zum Eingreifen bereit:

- 12 Infanterie-Divisionen der belgischen Armee.

Drei Viertel der französischen Armee nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. Sie werden unterstützt durch

2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitionsausrüstung bei weitem jene vom Beginn des Krieges übersteigt.

Alle Vorbereitungen für einen sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unseren letzten Angriffen in der Gegend Arras nur 15 Divisionen und 200 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. J. Joffre."

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen. Südlich und nordöstlich Gr. Eckau wurden die Russen bis über die Risse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann Gefangene in unsere Hand.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere, 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße, zum Teil in Nahkämpfen überall abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linjungen.

Die Russen sind auch bei Mulejce über den Styr geworfen. Angriffsvorläufe derselben auf Kormyn scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad—Palanka wurden der Petrovgo-Berg und der beherrschende Avala-Berg sowie der Bl. Kamen und die Höhen südlich von Rivotel (an der Donau) genommen; das Höhenland südlich von Belgrad ist damit in unsere Hand. Die Armee des Generals von Gallwitz warf den Feind von der Podunavlje hinter die Ralja (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Sapina und Rakel. Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjev erzwang sich den Uebergang über den unteren Timok und erklimmte den 1198 Meter hohen Stogovica-Berg (östlich Knjazevac), wobei 8 Geschütze erbeutet und 209 Gefangene gemacht wurden. Auch in Richtung Bitol drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensens erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Oktob., vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das in die feindliche Stellung weit vorspringende Werk nordöstlich Vermelles wurde von den Engländern wiederholt mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe schlugen unter sehr schweren Verlusten für den Gegner fehl. Das Werk blieb fest in unserem Besitz.

Angriffsvorläufe der Franzosen bei Tahure wurden durch Feuer niedergehalten.

Ein neuer feindlicher Vorstoß zur Wiedereroberung der verlorenen Stellung südlich von Veintrey blieb erfolglos, kostete die Franzosen aber neben starken blutigen Verlusten 3 Offiz., 17 Unteroffiz. und 73 Jäger an Gefangenen.

Am Schrapmännle konnte der Feind im Angriff trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Munition keinen Fußbreit Boden wiedergewinnen.

Deutsche Fluggeschwader griffen gestern die Festung Velfort an, vertrieben die feindlichen Flieger und belegten die Festung mit 80 Bomben, wodurch Brände hervorgerufen wurden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Angriff südlich von Riga machte gute Fortschritte, 2 Offiziere 280 Mann blieben als Gefangene in unsere Hand.

Russische Angriffe westlich von Jakobstadt wurden abgewiesen.

Westlich von Iluxt bemächtigten wir uns in etwa 3 Kilometer Frontbreite der feindlichen Stellung.

Weiter südlich bis in die Gegend von Smorgon wurden mehrfache, mit starken Kräften unternommene russ.

Vorstöße unter starken Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Es wurden 2 Offiz. und 175 Mann zu Gefangenen gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein russischer Angriff beiderseits der Bahn Bjakowitschi-Baranowitschi brach 400 Meter vor unserer Stellung im Feuer zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linjungen.

Am Styrflusse von Rafalowka bis Kulikowicz haben sich neue örtliche Kämpfe entwickelt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Macva beginnt der Feind zu weichen. Auf dem Höhenland südlich Belgrad sind unsere Truppen im Vordringen gegen Coetkov-Grob und den Ort Brzin. Südöstlich von Pocarevac sind M. Grnice und Bozevac genommen.

Bulgarische Truppen haben die Höhen des Ruslin-Bercin und Babin-Zul besetzt. Weiter südlich dringen sie über Egripolanka vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Deutsche Angriff.

Deutsche Südostarmee, 17. Oktober. Der deutsche Angriff auf Serbien gewinnt langsam aber systematisch Raum. Die bis heute erreichte Linie läuft von Semendria über Podunarogji und Passarowitz bis zu beiden Seiten des Pechlufstales südlich der alten serbischen Feste Gradiste und hat im serbischen Vorgebirge eine durchschnittliche Höhe von 360 Meter erreicht. Täglich werden die größten Terrain- und Witterungsschwierigkeiten von unsern kampferprobten Truppen überwunden.

Der Donauübergang stellt sich immer mehr als eine Glanzleistung der deutschen Pioniere heraus. Der stark besetzte Straßennotenpunkt Passarowitz ist durch geschickt angeordnete Seitensolonnen ohne größere Verluste genommen. Der gestern von den märkischen Regimentern, erklimmte Branowoberg ist eine den Spitzeren Höhen ähnliche steile Anhöhe im Bergland von Podunawitz. Bei allen diesen Kämpfen zeigten sich die Serben als jähliche Gegner, besonders in Nahkämpfen, die sich auf den Markfeldern und in den Straßen der Stadt Peita abspielten. Doch scheint die ungewohnte Festigkeit unserer schweren Artillerie sie zu erschüttern, so daß der Gegner in den letzten Tagen den Ansturm verschiedentlich nicht mehr abgewartet hat. Immerhin ist mit einem weiteren tapferen Widerstand des Gegners zu rechnen.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

Die Ermordung einer deutschen U-Boot-Besatzung.

WTB. Berlin, 17. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die von der amerikanischen Zeitung „World“ verbreitete Nachricht von der Ermordung der Besatzung eines deutschen Tauchbootes durch englische Streikkräfte hat der kaiserlichen Regierung Anlaß gegeben, sofort geeignete Maßnahmen zur Aufklärung des Tatbestandes zu treffen. Die Regierung behält sich vor, die danach notwendigen Schritte zu tun.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

TU. Berlin, 18. Okt. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lok. Anz.“ Dr. Stefan Steiner meldet aus dem D. A. der deutschen Südostarmee unterm 17. Okt.

Die Offensiv der deutschen und österreich-ungarischen Armeen nimmt entlang der ganzen Front einen günstigen Verlauf. Nachdem mit soviel Geschick und vom Glück äußerst begünstigten Donauübergang sind unsere Truppen die festungsartig ausgebaute Stadt Passarowatz ohne

Kampf in die Hand, wodurch wir einen äußerst wichtigen Stützpunkt den Serben entzogen haben. Die Stadt ist von den Serben beinahe kampfslos geräumt, obgleich die Stellungen vor der Stadt so gründlich vorbereitet waren, daß sie die Absicht der Serben, hier einen längeren Widerstand zu leisten, mit aller Deutlichkeit zeigten. Besonders heftig war der Kampf am Berg Branovo, wo der Gegner in verzweifelten Kämpfen zurückgedrängt werden mußte. Nach langanhaltenden blutigem Kampf wurde endlich diese wichtige Höhenstellung von einem mährischen Regiment erobert. Stellenweise griff in die Kämpfe auch die Zivilbevölkerung ein. In manchen Orten kämpften Frauen und Kinder gegen unsere vordringenden Truppen. Daß unter solchen Umständen dem Lande die Härten des Krieges nicht erspart bleiben werden, kann niemand wundernehmen. Im allgemeinen sind die Operationen über Erwartung gut von statten gegangen. Unter diesem Gesichtspunkte ist auch der weitere Verlauf der Operationen zu betrachten.

Verwirrung in Serbien.

Konstantinopel, 16. Oktober. (Zens. Fests.) Nach sicheren Nachrichten aus Nisch nimmt die Verwirrung der leitenden serbischen Kreise überhand. Der Hof und sein Gefolge haben sich in Brankla Banja, einem kleinen, zwischen Nisch und Branja gelegenen Badeort, provisorisch installiert. Das fremde diplomatische Korps hat gestern das Gleiche, doch werden jetzt schon Vorbereitungen zur definitiven Ueberfiedelung nach Pristina getroffen. Stimmen, die zu einem raschen Frieden mit den Zentralmächten raten, sind in Zunahme, sie werden sich zweifellos vermehren, wenn die sehnlichst erwartete Hilfe der Ententemächte ausbleibt, und es dem bulgarischen Vorstoß gelingt, die Eisenbahnlinie Kumanowo-Branja in Besitz zu nehmen. Der Belegung der serbischen Hauptstadt nach Pristina liegt der Gedanke zu Grunde, im Falle der Niederzwingung Serbiens eine gesicherte Rücklinie zu haben. König Peter mag beabsichtigen, dann bei dem König von Montenegro ein schon einmal benutztes Asyl zu gewinnen oder über Monastir griechischen Boden zu erreichen.

Das Zugeständnis des französischen Kriegsministeriums.

TU. Genf, 18. Okt. Das französische Kriegsministerium gesteht zu, daß der deutsche Generalstab Joffres Tagesbefehl völlig wortgetreu wiedergegeben habe. Man erklärt, daß das Habas-Dementi sich auf eine zuerst in der Londoner Times, dann in der Pariser Courbe erschienene Entstellung bezogen habe.

Der bulgarische Vormarsch.

TU. Lugano, 18. Okt. „Corriere della Sera“ meldet vom 16. Okt. abends aus Athen; Die Bulgaren bedrohen die Brücke von Strumitza ernstlich, um die Eisenbahnverbindung zwischen Nestab und Salonik zu unterbrechen.

20 000 Franzosen und Engländer sind zur Unterstützung der Serben abgegangen. Der serbische Verkehrsminister ist in Salonik eingetroffen, um die Leitung der Truppentransporte zu übernehmen.

Die Ententeanleihe in Amerika.

New York, 16. Oktober. (Zens. Fests.) Ein Drittel der englisch-französischen Anleihe ist für Rußland bestimmt.

Lord Reading teilt mit, daß ein neuer englisch-französischer Kredit in Höhe von 250 Millionen Dollars gegen Neujahr gesucht werden wird.

Harte Worte des serbischen Chronofolgers.

TU. Budapest, 18. Okt. „Blag“ meldet aus Bukarest: Nach einer aus Pristina hier eingetroffenen Meldung soll der serbische Kronrat beschlossen haben, angesichts der gegenwärtigen kritischen Lage auf dem Balkan den italienischen Aspirationen sich nicht zu fügen. Kronprinz Alexander sagte am Schlusse des Kronrates in erregtem Tone zu den italienischen und russischen Gesandten: „Dank Eurer Selbstsucht werden wir untergehen. Wir haben aber unseren Beschluß gefaßt und werden trotz der Aussichtslosigkeit bis zu Ende kämpfen. Es ist klar, daß das Ende gekommen ist. Aber mit uns werdet auch Ihr untergehen. Niemand wird Euer in Achtung und Wertschätzung geehnen.“

Armeebefehl des bulgarischen Oberkommandierenden General Jukow.

TU. Budapest, 18. Okt. „Az Est“ meldet aus Sofia: Gestern ist hier ein Armeebefehl des bulgarischen Oberkommandierenden, General Jukow, erschienen, der mit Begeisterung von den Zentralmächten spricht und worin es weiter heißt: „Kämpfe mit Erbitterung und Zorn um das Verbrechen zu sühnen, das unsere Todfeinde an uns begangen haben. Die Erinnerung an den serbischen Verrat stärkt euren Mäherarm. Feht oder nie. Wir wollen keine Ketten mehr tragen, wir brechen sie.“

Niederlage der Entente an den Dardanellen.

TU. Athen, 18. Okt. Aus Salonik wird gemeldet: Hier traf das Lazarettsschiff „Charles Roux“ mit Verwundeten von den Dardanellen ein. Die verwundeten Soldaten erzählen, daß die letzten Kämpfe von den Alliierten außerordentlich mörderisch gewesen seien. Ein neuer Kampf an den Dardanellen könne als aussichtslos gelten. Auch beklagen sie sich darüber, daß die Ersatztruppen nur in ungenügender Stärke eintrafen.

Die Feuertaufe der französischen Truppen in Macedonien.

TU. Rotterdam, 18. Okt. Aus Athen wird berichtet, die französischen Truppen erhielten ihre Feuertaufe unweit der Eisenbahnbrücke Hirdova-Balambovo, wo sie von 40 000 Bulgaren angegriffen wurden. Die Kämpfe dauern an.

Die Angst in Serbien.

TU. Lugano, 18. Okt. Der Korrespondent des „Secolo“ in Nisch telegraphiert: Serbien sei von wilder Angst erfaßt und schreit verzweifelt nach der Ententehilfe, die nicht komme.

Der Vormarsch in Macedonien.

WTB. Sofia, 18. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Bericht des bulgarischen Großen Generalstabs, vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen: In Macedonien schreitet unser Vordringen gegen die obere Presjalnica fort. Unsere

Truppen haben die Linie Drancac-Sucalobac und die Berggegend von Kadla und Golak Planina erreicht. Unsere Truppen eroberten Jarebafelo, Pehischovo und Herovo. Auf dem westlichen Abhang des großen Balkans erreichten unsere Truppen die Linie Novokorito-Plamac-Sepugnica-Robnoubce-Tscherni Brh. Unsere Truppen besetzten im Marava-Tale das strategisch wichtige Branja Slava.

Die Furcht vor den Bulgaren.

*** Paris, 18. Okt.** (Zens. Fests.) Das „Beit Journal“ veröffentlicht eine Depesche aus Salonik, die besagt: Es geht das Gerücht, daß die Bulgaren nach Branja vorgezogen seien. Es sei ihnen gelungen, die Bahnlinie Salonik-Nisch abzuschneiden.

Russische Angst vor U-Boote.

TU. Wien, 19. Okt. Die „Reichspost“ bringt aus Bukarest die Meldung, worin mitgeteilt wird, die Petersburger „Wjedomosti“ berichtet, die russische Schwarze-Flotte ziehe sich infolge des Auftauchens feindlicher Unterseeboote wieder in ihre Häfen zurück.

Der Zusammenstoß in Salonik.

*** Budapest, 17. Okt.** (Zens. Fests.) Zwischen griechischen und französischen Kolonialsoldaten in Salonik ist es (wie schon kurz gemeldet) nach Berichten bulgarischer Blätter, zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Da Klagen erhoben worden waren, daß englische und französische Soldaten in die Häuser der Vorstädte eindringen und dort allerlei Gewalttakte verüben, wurden griechische Wachen entsandt, die vorgefunden Nacht in einem Hause acht französische Soldaten antrafen, die dort gewalttätig auftraten. Die französischen Soldaten widerlegten sich der Wache und erschossen sechs Griechen. Die Wache tötete hierauf vier Franzosen, während die übrigen schwerverletzt wurden.

Die Entente-Truppen in Salonik.

*** Konstantinopel, 16. Okt.** (Zens. Fests.) In Salonik sind bisher 45 000 Mann Entente-Truppen, die überwiegende Mehrzahl Franzosen, gelandet. Unter diesen befinden sich mehrere Quaberegimenter. Ein Teil des französischen Landungskorps ist von der Südspitze der Dardanellen bei Sedd-ül-Bahr weggenommen worden. Die französischen Kontingente stehen unter dem Oberbefehl des Generals Vailaud. Während sich die Franzosen sichtlich bemühen, freundschaftlich mit der einheimischen Bevölkerung zu verkehren, ist die Haltung der Engländer auffallend reserviert, teilweise schroff. Die Lebensmittel sind in Salonik seit Wochenfrist um hundert Prozent gestiegen.

*** Paris, 17. Okt.** (Zens. Fests.) Habas meldet aus Athen: Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben die Streitkräfte der Verbündeten Salonik verlassen, um sich an die serbische Front an der serbisch-bulgarischen Grenze zu begeben.

Japanische Revolution auf Formosa.

*** Von der Schweizer Grenze, 14. Oktober.** (Zens. Bl.) Aus Tokio meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur, daß auf der Insel Formosa eine japanische Revolution ausgebrochen sei. Nach dem „Rusloje Slovo“ sind alle Beamten ermordet worden. Die blutige Unterdrückung der Bewegung ist im Gange. Die Bevölkerung der Insel Formosa besteht zu etwa Dreivierteln aus eingewanderten Chinesen, der Rest ist die malaische Urbevölkerung. An Japan kam die Insel erst nach dem japanisch-chinesischen Kriege im Jahre 1895. Die Urbevölkerung von Formosa ist als blutdürstig und grausam bekannt.

*** Aus Hessen, 17. Oktober.** Das Bezirksamt Weinheim a. d. B. hat von heute ab den Höchstpreis für feine Landbutter im Kleinhandel auf 1,90 Mk für das Pfund festgesetzt.

Urteil gegen belgische Kriegsverräter.

WTB. Brüssel, 18. Oktober. Durch feldgerichtliches Urteil vom 9. Oktober wurden in Brüssel wegen Kriegsverrats: fünf Personen zum Tode, vier Personen zu je 15 Jahren, eine Person zu zehn Jahren Zuchthaus und sieben Beschuldigte zu Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen von zwei bis acht Jahren verurteilt; acht Personen wurden von der Anklage des Kriegsverrats freigesprochen. Gegen einen Belgier und eine Engländerin ist das Todesurteil bereits vollstreckt worden. Die zum Tode Verurteilten haben nach ihrem eignen Geständnis viele Monate, die vorgenannte Engländerin neun Monate mitgewirkt, versprengte englische und französische Offiziere und Soldaten und wehrfähige Franzosen und Belgier nach Holland zu befördern, damit sie dem Heere des Feindes anschließen könnten. Die Verurteilten bildeten eine wohlorganisierte Gesellschaft, die trotz der wiederholten Warnungen des Generalgouverneurs mit verteilten Rollen etappenweise und im großen Stille die Anwerbung und Zuführung Wehrfähiger für die feindliche Armeebetriebe hat.

Zum Seekrieg.

„Die Arbeit unsere U-Boote.“

WTB. Athen, (Nichtamtlich.) In den letzten Tagen sind folgende Schiffe durch deutsche und österreich-ungarische U-Boote versenkt worden:

1. Englischer Landdampfer „H. C. Henry“ (4219 Bruttoregister-tonnen) mit Teeröl nach Lemnos;
2. englischer Dampfer „Haydn“ (4000 Bruttoregister-tonnen);
3. italienischer Dampfer „Cyrene“ (3296 Bruttoregister-tonnen);
4. englischer Dampfer „Sailor Prince“ (3144 Bruttoregister-tonnen);
5. englischer Dampfer „Gaijones“ (5092 Bruttoregister-tonnen);
6. englischer Dampfer „Thorwood“ (3184 Bruttoregister-tonnen);
7. englischer Dampfer „Apollo“ (3774 Bruttoregister-tonnen).

Der Gedanke ist nicht von der Hand zu weisen, daß die enormen Dampferverluste der Verbündeten während

der letzten Wochen die eigentliche Ursache für die gemeldeten Störungen der Truppenlandungen in Salonik sind.

WTB. Amsterdam, 17. Oktober. (Nichtamtlich.) Aus amerikanischen Blättern. Nach einer in New York eingesetzten Privatnachricht war der große britische Transportdampfer, der bei Kreta torpediert wurde, der „Camardampfer „Transsylvania“ (14 000 Register-tonnen).

Drüben gelingt nichts.

Nach ihrer Kriegsarbeit von mehr als 14 Monaten nähern sich unsere Feinde dem Geständnis, daß ihnen nichts gelingt. Ihre großen Absichten, deren Verwirklichung dem Kriege die entscheidende Wendung zu ihren Gunsten geben sollte, sind Absichten geblieben, haben sie nicht durchsetzen können. Nihilungen ist der englische Hungerkrieg. Böllig versagt hat die britische Flottenflotte: ihre angeblich ungeheure Ueberlegenheit sollte imstande sein, sofort nach Kriegsbeginn die deutschen Kriegsschiffe allesamt in den Grund zu bohren, hat aber nicht eine einzige Grobtat zu leisten vermocht. Gebrochen ist die Macht der russischen Millionenherrscher und der Führer der Dampfwalze abgelegt. Das italienische Heer, das den Todesstoß Österreich-Ungarn geben sollte, verbraucht seinen Kern im vergeblichem Ansturm gegen dessen Grenzen.

Der fünfte und stärkste der französisch-englischen Durchbruchversuche im Westen betraugt nur, wozu unsere Helden dort einmütig überzeugt bleiben: „Durchkommen — ausgeschloffen!“ Der Führer drüben, Joffre, gedachte, durch einen noch nie gebotenen Großbetrieb von Kriegsmaschinen, durch einen unerhörten Massengebrauch von Granaten und Sprengstoffen seinen im Angriffsbefehl zwiesfach angegebenen Zweck zu erreichen, „die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben“ und „die neutralen Völker zu bestimmen, sich zu Gunsten des Vierverbands zu entscheiden“. Aber Maschinen und Minen reichen nicht aus, den Geist zu erschauen, dem das Gewissen und die Kraft die Ueberlegenheit sichern. Diesen Geist haben unsere Krieger, die ihres gerechten Kampfes und ihrer Kraft, ihn durchzuführen, gewiß sind.

Derselbe Geist bejocht die Türken. Nach ihrem Kriegsminister, Enva Pascha, kosten den Engländern und Franzosen die Dardanellenstürme bereits eine Viertelmillion Menschen. Diese ungeheuren Opfer sind umsonst gebracht. Wo der Sieg ist, länden unsere und Österreich-Ungarns Fahnen, die über Belgrad wehen.

Nichts gelingt drüben. Darum sinkt unserer Feinde Ansehen und Glaubwürdigkeit. Dem Flehen der Franzosen und der Engländer, Hilfstruppen nach Europa zu schicken, erteilt Japan einen Korb, weil es an den Sieg seiner Verbündeten nicht mehr glaubt und für eine verlorene Sache nicht mehr mitbluten mag. Großbritannien's Allgewalt zur See und Rußlands Oberherrschast über alle Slavenvölker sind so zusammengeschrumpft, daß die Balkanstaaten nicht mehr willenlos gehorchen, sondern tun, was nur ihr Wohl erheischt. Die sichere Ueberzeugung, daß die Mittelmächte siegen, hat Bulgarien an ihre Seite geführt. Und so mehren sich drüben die Zeichen, daß Sorge und Mismut zunehmen. Eine Londoner Zeitungstimme gibt dem Erstaunen Ausdruck, daß die Balkanvölker nicht Serbien zur Hilfe kämen. Was hier Erstaunen genannt wird, ist die Enttäuschung, daß dem Vierverbände alles schief geht.

Mit jeder neuen Enttäuschung erhält aber die Enttäuschung immer mehr Nahrung, bis sie schließlich nach den Schuldigen sucht. In England hat das Vorbild zur Suche bereits begonnen. Den in einem Londoner Blatte als „einfachlich“ bezeichneten Fehlschlag des Feldzuges der englischen Staatsmänner auf dem Balkan soll unter andern die Unkenntnis der türkischen Sprache in der englischen Botschaft in Konstantinopel verschulden. Für die „Versumpfung“ der Lage wird ferner verantwortlich gemacht, daß ein englischer Staatssekretär des Auslandes seine fremde Sprache spricht, ein anderer eine deutsche Mutter und eine deutsche Gemahlin hat; aus solcher verhängnisvollen Gemeinschaft“ können sich nur Mißerfolge ergeben. Wir kämpfen inzwischen weiter, mit gutem Gewissen, gestützt auf die eigene sittliche Kraft, wie unser Kanzler in seiner Reichstagsrede vom 19. August gesagt hat. „Wir halten den Kampf durch“, heißt es am Schluß dieser Rede „bis die gegen uns in den Krieg getretenen Völker von den wahrhaft Schuldigen den Frieden fordern.“

Wer sind die Hunnen von heute?

Unter den Hezworten, die unsere Feinde wider uns losgelassen haben, um ihre ungedämpfte Wut über unsere unüberwindliche Stärke ein wenig zu kühlen und zugleich die am Kriege unbeteiligten Völker gegen uns aufzubringen, steht nach wie vor das Wort Hunnen an der Spitze. Im Munde der Führer unserer Feinde lehrte dieses Wort, womit man von jeder dem größten Abscheu über ein Volk Ausdruck zu geben pflegte, jedesmal dann wieder, wenn sie Angesichts neuer wichtiger Niederlagen das Bedürfnis haben, durch maßloses Schimpfen dem immer beklemmenderen Gefühl der Unfähigkeit, uns niederzuzwingen, Luft zu machen.

Selbst die Russen, die bald aus dem letzten Loch pfeifen, haben sich jenes Schimpfwort ihrer Verbündeten aus dem Westen angeeignet, obwohl zu allernächst sie selber zu einem Vergleich mit den Hunnen Anlaß geben. Denn der Hunnen Heimat zeigt nach dem asiatischen Rußland; und unter den Horden in der Gefolgschaft der mostowitischen Dampfwalze finden sich solche, die offenbar mit den Hunnen, wie sie vor 1500 Jahren unsere Erde zum erstenmal überflutet haben, blutsverwandt sind. Damals, als die gewaltigste in der Geschichte bekannte Völkerverwanderung begann, wurden diese Babaren mongolischen Stammes als Urbilder menschlicher Häßlichkeit geschildert, als klein und unheimlich schmutzig, mit schiefen Augen und wulstigen Halsen, gelb im Gesicht, mit schwarzen, struppigen Haaren und mit krummen Beinen. Wer denkt hierbei nicht sofort an die wunderliche Wilden, die unsere Feinde aus dem schwarzen Erdteile und den entlegensten Gebieten Hinterasiens gegen uns aufgeboden haben.

Nach unsern Feinden soll der Hunnengeist an uns Deutsche gemahnen. Wenn sie uns mit den Hunnen vergleichen oder gleichstellen, so möchten sie aller Welt draußen einreden, daß wir auf derselben niedrigen Stufe der Besinnung und Kriegsführung stehen, die einst die Hunnen eingenommen haben. Als Abkömmlinge böser Geister, als Ausgeburt der Hölle erschienen die Hunnen, denen wir gleichen sollen, einst den Völkern, über die sie hereinbrachen, und zwar wegen der Unmenslichkeit ihrer Kriegsweise und der jeder Treue baren, verräterischen Unverlässlichkeit, die sie kennzeichnete. Weniger menschlich jedoch, roher und grausamer als die Russen der Gegenwart können auch die Hunnen, die am Anfang des Mittelalters auf der Bildfläche auftauchten, Krieg nicht geführt haben. Was hätten die Hunnen damals noch anders tun können, als was sich heute die Russen im Feindesland geleistet haben, die sengten, plünderten, Wehrlose in jeder Art vergewaltigten, marterten und mordeten, sinn- und wohllos zerstörten und vernichteten, was sie voranden? Vielleicht haben die Russen der Gegenwart die Hunnen noch insofern an entmenslichter Gemeinheit überboten, als sie friedliche Einwohner als lebenden Schild für ihre ins Feuer gehenden Truppen vor sich hertrieben. Auf solche Scheußlichkeit sind die Hunnen der Vergangenheit vermutlich garnicht einmal verfallen. Ihnen war das Morden ein von Natur eingepflanzter Trieb.

Hunnenhafter als diese angeborene Eigenschaft mutet es an, wenn es eine italienische Zeitung am Jahrestage der Mordtat von Serajewo fertig brachte, lebhaft zu betonen, daß vergessen worden sei, den Mörder als „Wohlthäter des Menschengeschlechts“ eine auffällige Ehre zu erweisen; denn, so sagte das Blatt: Italiener, Franzosen, Belgier, Serben und Engländer seien den Mörder zu Dank verpflichtet.

Ebenso wenig wie in der Raub- und Blutgier stehen unsere Feinde den Hunnen in der anderen Eigenart nach, die diesen zugesprochen wird. B sieht das Wesen des Hunnentums in trügerischer, verräterischer Treulosigkeit, so eignet sich das unsern Feinden und unter ihnen zuerst den Engländern. Hervorgetan haben sich unsere Feinde durch ihre Untreue gegen das, was selber als Völkerecht unversehentlich gelehrt, was sie selber als solches mit vereinbart, worauf sie sich verpflichtet, dessen Nichtachtung sie andern stets als ärgsten Treubruch angerechnet haben. So haben sie verbotene Geschosse verwendet, sich des Mißbrauchs der Uniformen feindlicher Soldaten, fremder Flaggen und Abzeichen schuldig gemacht, die Zeichen des roten Kreuzes, wie die weißen Fahnen der Unterhändler mißachtet, Kriegsgefangene wider alle Regeln und Grundsätze unglücklich behandelt, unverteidigte offene Plätze mit Bomben beworfen und vieles andere mehr. Im Seekriege haben vornehmlich die Engländer die völkerrechtlich festgelegten Satzungen geradezu verhöhnt. Dabei schieben sie die völkerrechtswidrigen Gräuelt, die sie selber treulos begehen, uns unter, um sich so darüber als über scheußliche Schandthaten, die den einst von den Hunnen begangenen gleichwertig sind, zu entsetzen und zu entrüsten. In solcher Heuchelei unterscheiden sich unsere Feinde von den Hunnen, von denen dergleichen nicht bekannt geworden ist. Darin sind sie noch hunnenhafter als die Hunnen von ehedem.

Zerfahrenheit und Anklagen ringsum.

Schweizer Blätter melden aus Paris: Delcasse hat sich krank gemeldet und dem Ministerpräsidenten Viviani die Erklärungen über die auswärtige Lage in der Kammer überlassen. Delcasse soll ein entschiedener Gegner der Landung in Salonik gewesen sein. Der Senator Clemenceau greift ihn in seinem Blatte heftig an, weil er unaufhörlich die russischen Ansprüche auf Konstantinopel betont und dadurch den Zusammenbruch der Ententepolitik auf dem Balkan mit verschuldet habe.

London, 10. Okt.: „Globe“, „Morning Post“, „Times“, „Daily Mail“ überhäufen den Minister Grey mit Beschuldigungen und verlangen eine Reform des Auswärtigen Amtes, das vollständig versagt und die Lage auf dem Balkan entsetzlich verpfuscht habe. Durch die militärischen Mißerfolge an den Dardanellen und die diplomatischen in Sofia, Athen und Bukarest und ihre Folgen sei Ägypten, ja vielleicht sogar Indien ernstlich bedroht.

Aus Rom und Mailand: Nur durch die schärfsten Maßregeln der Zensur können scharfe Ausdrücke der Enttäuschung und des Tadels unterdrückt werden. „Corriere della Sera“, eines der größten Heftblätter, erkennt auf einmal an: Deutschland hat Belgien erobert, hat Frankreich einen schweren Schlag versetzt und dann Rußland einen noch viel furchtbareren Schlag. Nun schwebt die Drohung über Serbien und über England und Frankreich an den Dardanellen. Ein gemeinsames Exekutivkomitee der Vierverbandsmächte wird gefordert, um ein einheitliches Vorgehen einzuleiten. Salandra und Sonnino, die Urheber des Verrats am Dreibunde, sehen dem Zusammentritt des Parlaments mit Anruhe entgegen.

In Rußland ist der politische Kampf zwischen der Duma und dem Ministerium Goremjlin hinter dem Flüchtlingselend und der Hungersgefahr in den Großstädten zurückgetreten. Aus Odessa weiden Straßenkämpfe zwischen einberufenen Landsturmeuten und der Gendarmen, aus Petersburg und Moskau Arbeiterunruhen gemeldet.

In Serbien wagt ein Sozialistenblatt unter dem Titel „Totentanz“ folgende blutige Verhöhnung auf den Panlawismus, der Serbien ins Verderben gerührt hat: Wir erleben ein seltsames Glück. Diese Tage werden wir das erhabene Bild slawischer Bruderschaft vollendet sehen; denn wir bekommen als Gäste unsere treuen gleichblütigen Brüder aus Algier, Kongo, Transbaal und Indien, unsere lieben Vettern aus Marokko, Senegal und dem Kaffernland, Papuas und Indier. Sie haben es auf sich genommen, die serbischen Reihen auszufüllen, und dann werden wir alle zusammen unter dem Banner unserer gemeinsamen slawischen Mutter Rußland in den heiligen Krieg gegen die verhassten Germanen ziehen, die Bulgaren und die Türken bedauern.

Aus alledem gewinnt man den Eindruck, daß das

Ende beginnt. Nach den militärischen Niederlagen erhebt sich überall in den feindlichen Staaten die Unzufriedenheit der Völker mit der politischen Führung, die ein Bild der Zerfahrenheit und Hilflosigkeit liefert. Die Wahrheit ist auf dem Marsch, falsche Größen, wie Grey und Delcasse, sind schon in ihrer Heuchelei und Hohlheit erkannt. Auch bei uns sind noch in den Krieg hinein manche Klagen über die Diplomatie laut geworden. Aber niemand kann heute in Abrede stellen, daß unsere diplomatische Führung, gewiß unter dem Beistand der ruhmreichen Leistungen der verbündeten Heere, gerade in der Behandlung der Balkanangelegenheiten, die mitentscheidend für den glücklichen Ausgang des Krieges sein werden, ihr Bestes getan hat.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Elville, 19. Okt. Leider haben wir heute schon wieder den Verlust eines Heldensohnes unserer Stadt zu berichten. Vor einigen Tagen erhielten die Eheleute Ehret vom Sanitätsunteroffizier die Nachricht, daß ihr Sohn, der Wehrmann Heinrich Ehret, auf dem Felde der Ehre gefallen sei. Rüge der tapferen Held in Feindesland in Frieden ruhen. Ehre seinem ruhmvollen Andenken.

Elville, 11. Okt. Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnkasse für Deutschland, Filiale Frankfurt a. Main wurde von dem Kriegsauschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette Berlin mit dem Ankauf und dem Einsammeln der diesjährigen Bucheckern- und Lindensamenernte beauftragt. Der Ankauf erstreckt sich auf alle aus privaten und Kommunalforsten, nicht jedoch aus staatlichen oder Domänenwäldungen anfallenden Bucheckern und Lindensamen. Da das Einsammeln der Früchte zur Vermehrung der knappen Vorräte dienen soll, ist das Einsammeln im Interesse der Allgemeinheit sehr wichtig und da ferner die dafür zu zahlenden Preise verhältnismäßig sehr hoch sind, hoffen wir gerne, daß sich in den einzelnen Gemeinden die Herren Bürgermeister der Sache annehmen und der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnkasse ihre Bereitwilligkeit erklären, das Einsammeln und die Ablieferung dieser Früchte in die Hand zu nehmen, bezw. geeignete Personen in den betreffenden Gemeinden hierzu beauftragen.

Es werden bezahlt:
Für frische Bucheln M. 20.— bis M. 25.—
„ lufttrockene Bucheln M. 32.— bis M. 35.—
„ Lindensamen lufttrocken oder gedörrt ca. M. 100.—

alles per 100 Kilo ab Bahnstation. Die nötigen Säcke werden von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnkasse gestellt. Besondere Merkblätter zum Einsammeln der Bucheckern und Lindensamen werden den Bürgermeisterämtern, die sich der Sache annehmen wollen, von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnkasse zur Verfügung gestellt.

Elville, 15. Okt. Von einem unserer Leser, die sich bei der Schipper-Abteilung befinden, geht uns folgender Bericht mit der Bitte um Veröffentlichung zu. Der Bericht schildert das Leben und Treiben und die oft gefährvolle Lage der Armierungssoldaten:

Unsere „Schipper“ im Feuer.

Der Krieg in Nordfrankreich wird trotz der geringen Bedeutung dieses Kampfplatzes, auf beiden Seiten mit harter Erbitterung geführt. Hier kann man auch unsere Armierungssoldaten, trotz der harten, ungewohnten Arbeit immer ruhig, im feindlichen Feuer sehen. Das ganze Gebiet liegt unter Feuer und wird tagtäglich stark beschossen. Aber gleichmäßig verrichten die ungedienten Landstürmer, die hier als Armierungssoldaten tätig sind, ihr schweres Handwerk. Diese Stämme schleppen sie, die 10 Mann nur leuchtend auf dem steilen Bode tragen können. Aber ihre gute Laune haben sie behalten. In einer Erdböhle, wo sie ihr Quartier aufgeschlagen haben und nur nachts zum Vorschein kommen dürfen, prangt über dem Eingang ein Schild mit der Aufschrift „Villa Mausloch“. Punkt 10 Uhr abends kommt einer nach dem andern aus dem Loch, bewaffnet mit Spaten, Picken, Sägen und Aexten und fort geht es auf Schleichwegen hinaus in die Stellung und dort beginnt ein emsiges arbeiten und sobald es am Horizont anfängt zu dümmern, verschwindet alles wieder spurlos von der Bildfläche. Hier lernt man die Schipperarbeit eines ungedienten Landstürmers erst richtig kennen. An einer tiefen Stelle des Geländes, heißt es auf einmal plötzlich „halt“. Sie sind an diese Stelle zurückgezogen worden, weil das Gelände auf der vorderen Stelle, wo die Vordersten gearbeitet haben, stark mit Schrapnell beschossen wird. Da, — blickt einer in den Wald, sagt etwas, und alle treten zur Seite. Ein Verwundeter wird angebracht, einer von ihren Kameraden.

Kurz vor Schluß der Arbeit, hat der Feind eine Artilleriekolonne unter Granatfeuer genommen und es hat einige Verwundete gegeben. Sacht und mit gleichen, kurzen Schritten tragen zwei Sanitäter die Bahre durch die schmalen steilen Wege. Als der Zug vorbei ist, greifen unsere „Schipper“ zornig nach ihrem Spaten oder Picken, aber es ist ihnen leider nicht möglich, ihre Kameraden zu rächen. Deshalb schippern sie mit einer ingrimmigen Wut weiter, jeder Spatenstich zum Verderben des Feindes. Und zum Abschluß nimmt jeder noch einen Schollen und wirft ihn, mit einem kernigen Wort gewürzt, nach der einige 100 Meter entfernten feindlichen Stellung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Bevorstehender Rücktritt des Kabinetts Viviani.

TU. Haag, 19. Okt. Blätter aus Paris lassen einen baldigen Rücktritt des gesamten Kabinetts Viviani voraussehen.

Die Serben räumen Nisch.

TU. Wien, 19. Okt. Das „Deutsche Volksblatt“ erfährt aus Bukarest, daß die serbischen Behörden nicht nur Nisch, sondern auch die östlich von Morava liegenden serbischen Gebiete räumen. In Rumänien erwartet man die baldige Besetzung von Nisch durch die Bulgaren.

Eine türkische Granate im britischen Hauptquartier an den Dardanellen.

TU. Von der schweizerischen Grenze, 19. Okt. Schweizer Blätter melden aus London: Die beiden letzten Verlustlisten zählen die Namen von drei verwundeten Generalen. Ein anderer General wird vermisst. Aus weiteren Angaben ist ersichtlich, daß eine türkische Granate das britische Hauptquartier an den Dardanellen erreicht hat.

Verlegung des serbischen Hauptquartiers.

TU. Budapest, 19. Okt. Nachrichten zufolge, die aus Salonik über Sofia hierher gelangten, wurde das serbische Hauptquartier nach Monastir verlegt.

Ein Sieg der Bulgaren.

WTB. Budapest, 19. Okt. (Kont. Fzst.) Nach einer Meldung des Bukarester „Unifersul“ aus Turnierverin haben bulgarische Truppen Radujebah (an der Donau nordöstlich von Regotin) nach kräftigen Bombardement besetzt. Die Stadt war von der Bevölkerung geräumt worden. Diese ist in den rumänischen Hafenort Gruja geflüchtet.

WTB. London, 18. Oktober. (Privattelegramm ind. zens. Fzst.) Reuters giebt bekannt: Die Blätter melden aus Rom, nach einer Mitteilung des „Messaggero“ sind Truppen der Verbündeten in Gnos (auf türkischem Boden nächst der bulgarischen Grenze) gelandet.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Oktob., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich von Niga stärkten unsere Truppen mehrere russ. Stellungen und erreichten die Dina östlich Borkowig, 1 Offiz., 240 Mann wurden gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Ein russ. Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen.

In Gegend von Smorlow wurde durch eines unserer Kampfflugzeuge ein franz. Doppeldecker, der von einem russ. Stabskapitän geführt wurde, und mit einem engl. Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Die gestern gemeldeten Kämpfe am Styr nehmen einen für uns günstigen Verlauf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen wurde von der Armee des Generals v. Köbek durch österr.-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen. Südlich von Belgrad erreichten österr.-ungar. Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branic, südlich von Ripanj und südlich von Roda an der Donau.

Die Armee des Generals v. Gallwitz erliefte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Seone, sowie die Orte Bodanj und Mala Krzna. Das Höhengelände bei Lucica sowie südlich und östlich von Bozovac bis Mislenovac wurde dem Feinde entzogen.

Die Armee des Generals Bojadjeff drang gegen den Rücken von Pirot weiter vor. Andere bulgarische Truppen haben Branje im oberen Morawa-Tal genommen und weiter südlich die Linie Egri-Palanka-Stip bereits überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut. St. 60 Pf.
Dada-Krem
gegen rote und spröde Haut. Tube 50 Pf.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 22. Okt. 1915, vormittags 9 Uhr versteigere ich die

Traubenkreszenz

von 56 Ruthen Weinberg
in den Gemarkungen Niedrich und Elville.
Zusammenkunft der Kaufliebhaber vormittags 9 Uhr an der Bürgermeisterei zu Niedrich.
Elville, den 19. Okt. 1915.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Amtlicher Teil.

Schaunmachung.

Laut Polizei-Berordnung vom 3. Juli 1914 sind die Kernobstbäume in der Gemarkung Eltville alljährlich bis zum 15. Oktober mit einem Giebgürtel zu versehen und bis 1. März 1916 abzukroizen.

Nach diesem Zeitpunkt erfolgt die Ausführung der Arbeiten durch die Polizeiverwaltung auf Kosten der Säumigen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafen bis M. 9.— und im Unermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Eltville, den 6. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schaunmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

Eine Manschette mit Manschettenknopf.
Ein Halsketten.

Als verloren:

Ein Zwickel.

Als zugeflogen:

Ein Kanarienvogel.

Die Verlierer, bezw. Finder wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.
Eltville, den 15. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Schaunmachung.

Wir bieten an:

- 1) Eine Jungfer, im Weißzeugnähen, Schneidern u. Frisieren bewandert, zum 1. November 1915.
- 2) Eine Maschinenschreiberin, hat Handelsschule besucht (Anfängerin).
- 3) Eine Kontoristin und Maschinenschreiberin.
- 4) Verschiedene Waschfrauen.
- 5) Einen Tapezierer und Dekorateur.

Wir suchen:

- 1) Einen militärfreien Küfer für Holzarbeit bei dauernder Beschäftigung.
- 2) Einen Hausburken (für nach Oberlahnstein).
- 3) Zwei Dienstmädchen und ein Hausmädchen (für nach Oberlahnstein).
- 4) Eine Monatsfrau.
- 5) Ein Kindermädchen nicht unter 18 Jahren.
- 6) Einen jugendlichen Arbeiter.

Eltville, den 15. Oktober, 1915.

Städtische Arbeitsnachweistell.

Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Damen von Eltville und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mich hier selbst als

Modistin

niedergelassen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich beehrenden Damen auf das Beste zufrieden zu stellen.

Eina Brüdner,
Modistin.

3640)

Gartenstraße 4 I.

Keltern,

Obst- und Traubenmühlen
Herbstbutten, Herbstbüttchen,
Äckerspüße, Sauchepumpen,
Defen, Herde, Kesselöfen,
Stab- und Bandeisen, eiserne Träger
etc. empfiehlt [3538]

C. Fellmer, Eisenhandlung,
Eltville.

Ersatz für Butter zum Kochen

Ersatz für Suppen-Fleisch

Ersatz für Liebigs

Fleisch-Extrakt

ist unser Pflanzonfleisch-Extrakt

„Ochsena“

Ein gehäufte Teelöffel à 20—25 Gramm à Person, gibt jeder Gemüse-Suppe oder Kartoffel-Suppe den Nährwert, Geschmack und Aussehen eines wirklichen kräftigen Fleischgerichtes.

Gutes Mittagessen à Person 12—15 Pfg. [3633]

in den Detailgeschäften käuflich:
Dose à 1 Pfund Netto Mark 2.—
Dose à 1/2 Pfund Netto Mark 1.10
Nichtgefallendes nehmen, auch angebrochen, jederzeit zurück.
Mohr & Co., G. m. b. H., Altona, Elbe.

3-Zimmerwohnung

von kinderlosem Ehepaar gesucht.
Angebote unter Preisangabe
unter D. 16 a. den Verlag der
Zettung. [3632]

Kunstgewerbeschule

Offenbach am Main
Direktor: Prof. Eberhardt

Für die am Geburtstage unserer Kaiserin stattfindende Sammlung von eingef. Obst, Fruchtkästen, Marmeladen

für die Truppen im Felde u. die Kriegskranken

befindet sich in Eltville die Annahmestelle

im Laden des **Herrn Carl Fellmer**, Schwalbacherstr. 13a
von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Alle Frauen werden herzlich gebeten, dieses Liebeswerk zu Gunsten unserer
treuen Kämpfer durch reichliche Gaben zu fördern. [3636]

Der Vorstand

des Vaterländ. Frauenvereins f. d. ehem. Amt Eltville, e. U.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche
und Zubehör per 1. Oktober zu
vermieten. [3487]
Schwalbacherstraße 17.

Für Vorteil

EINLADUNG

Wegen des Krieges sind viele meiner bisherigen Adressen unvollständig geworden, und werde ich nicht wie sonst für die kommende Herbst- und Winter-Saison briefliche Einladungen und Empfehlungen versenden.

Ich bitte meine werten Kunden und speziell meine auswärtigen Abnehmer, diese Zeitungsmitteilung als Einladung anzusehen.

Kommen Sie ohne jeden Zwang in mein Geschäft um die Neuheiten für Herbst und Winter zu besichtigen. Mir ist dieser Besuch höchst willkommen, weil er am besten überzeugt, wie vorteilhaft Sie hinsichtlich Auswahl und Preis bei mir kaufen können.

Christian

Mendel

Hoflieferant

Mainz, Kaufhaus am Markt

Sie dürfen versichert sein und die Gewißheit haben, daß Sie bei mir gut, vorteilhaft und billigst bedient werden. Sie finden bei mir unstreitig mit die größte Auswahl in neuesten nächstehenden sämtlichen Artikeln:

Damenkonfektion Kinderkonfektion

Tuch und Bukskin Herrengarderobe

Herrenartikel Feine Maßabteilung

Gardinen Teppiche Decken

Weißwaren Ausstattungsartikel

Baumwollwaren

Wäsche Strümpfe Handschuhe

Trikotagen Korsets Schürzen

Modewaren Spitzen Besätze

Kurzwaren

Fertige Betten und Bettwaren

Trotz Warenmangel und nie gekannter Preissteigerung biete ich durch rechtzeitigen und günstigen Einkauf in allen Abteilungen noch sehr billige Preise bei grossen Lager-Vorräten.